

A1^r

Eyn schöner warhafftiger

Trawm Luciani des Kriechen verteüdtcht/ wider
den groffen mißprauch Teudtfcher Nation/ in wel-
cher wolgelerte knaben von gütten künften auff die
hantwerck vnd andere hantierung gezogen werden/
den Erbarn vnd tugenthafftigē Burgerin zů Leip-
tzig/ Auch allen frumē müttern/ durch Johañ Mufch-
ler von Otting/ yetzundt zů Leyptzig Schůlmeyfter/
zů eynem feligen newen Jar gefchenckt.

Im anfang des dreyffigften jars.

¶ Darnach auch drey Capitel aus dem Quintiliano.

A1^v

Den Erbarñ vnd tugenthafftigen frawen/
Burgerin zu Leyptzig/ auch allen andern/
welche jr kinder zu Chriftlicher vn̄ weltlicher
zucht vnd weyßheyte begeren zu bringen vn̄
halten/ wüñcht Johā Mufchler von
Otting/ yetzunt zu Leyptzig Schül-
meyfter/ ein feliges newes Jar.
ES ift euch Erbare tugenthafftige
vnd lieben frawen/ die gewon-
neyt on allen zweyfel wol bekant
welche man fchir allenthalben/
nach altem vnd löblichem herkommen im ge-
brauch hat/ das eins dem andern/ welchem
es wol wil/ gleych zu eynes newen jars gütē
anfang/ etwas zu fchencken pflegt/ Solche
gefchenck aber follen nach hochberümpfter
leüt vermanung alfo gefchickt feyn/ das fie
nicht alleyn dem eerlich feyen der fie fchickt/
fonder auch bequem dem fie gefchenckt vnd
zugefchickt werden/ Dañ alfo mag es fich
begeben/ das eyn gefchenck/ welchs funft
auch gering ift/ angenehmer werde/ darumb
das es nach eygenfchafft vn̄ würdigkeyt der
perfon/ welcher es vberantwort fol werdē/
wol außerswelt fey.

Auß welchem jch leychtlich hab können
ermeffen/ das meynere verfon nichts fo eben

A2^r

zů ſchencken zymen wolt/dann etwas das
 ſich zů rechter lere vñ vnterweyfung der ju-
 gent zihen wer/vrfach ift/ das mich ein Er-
 famer weyfer Rath/alhie zů Leyptzig vor
 etlichen jaren/ dem ſchůlampt für zů ſtehen
 außewelt hat/ In welchem jch manig mal
 ynnen worden bin/ das es zů difer zeyt nicht
 weniger von nōten were/ die eltern/ voraus
 die mūter in der kirchen vñ doheym mit gōt-
 licher vnd menſchlicher ſchrifft/ nicht weni-
 ger dañ die kinder felbs zů der forcht Gotts
 vnd freyer kunft lieb zůermanen vnd anzů-
 pringen/die eltern das ſie jre kinder fleyffig
 zů der vnterweyfung vnd zucht halten wōl-
 len/die kinder aber/das ſie auß Gottes be-
 feich vatter vnd mūter gehorfam weren vñ
 fleyffig lerneten/ vnd das folche von jren el-
 tern/ ſo ſie zymlich gelernt hetten/ nicht bald
 nach eyns yeglichen tolln kopffs fürnemen
 daruon abgezogen vnd genumen würden/
 folchs hat vns bewegt/ ein hūbfch gefprech
 des Kriechifchen wolredners Luciam/ wel-
 ches er ein traum nennet/auß zůerwelen/ vñ
 daffelbig in teutfche ſprach zů pringē/ dariñ
 ein ſchōn exempel angezeygt ift/ wie jm eyn
 junger gefel ein weyß zů leben erwelen ſol.
 Dieweil aber zwo frawen in folchem re-

A2^v

Techni
ein fraw
Pedia
die and^o.

Die furn
des gan^e
tzen ge^e
sprechs.

Rechte
zucht der
kinder ist
die hoch
ste zier dē
mütern.

den/ auß welchen eyne mit namen Techni/
lich feer faft befleyffet/ die handwerck hoch
zũ loben vnd herauß zũ mutzen/ Die ander
aber Pedia genant/ verwirfft zum erftē mit
warhafftiger vñ gnũgfamer bewerung des
vorigen weybs fürgeben vñ meynung/ dar^e
nach preyft vnd streicht sie auff das höchst
herauß die edelften vnd vbertreflichstē gũte
vnd freyen künfte/ ist auch damit anzeygen
wie sie nit alleyn edel vnd frey fonder auch
nutzbar jren nachfolgern/ redlich außkumē
des lebens/vñ ein groffen beruff des namē
ja in dem gantzen leben onzalbere bequem^e
heyt geben sey/ vnd folchs warlich alfo klar
das yederman leychtlich darauß abnemen
kan/wie vil kōftlicher vnd vbertreflicher sol
che künft feynd/ dañ die hantwerck oder an
dere hendel/ Darumb hab jchs euch Erba^e
ren vnd tugenthafftigē frawen zũ Leyptzig
auch allen frumen matronen/ welche jre kin
der zũ warer zucht vnd weyßheyt zũ halten
begeren/ gefchenckt/ der zũuerficht/ ein yeg^e
liche werd diß meyn gefchenck mit dem ge^e
müt/ als es gefchenckt wirt/ annemen/ vnd
jre kinder/ durch welcher zucht sie dañ groß^e
fer zier dañ in schōnen kleydern/ filber/ gold
perlen/vnd anderm kōftlichem gefchmeyd/

A3^r

erlangen mügen (wie in meynem büchleyn
vō der schůl zucht lateinisch vñ teutfch new
lich außgegangen/ angezeygt ift) fleyffig vñ
bald in den erften jaren lernen vñ vnterwey
fen laffen/Damit Got befolhen. Gegebē zů
Leyptzig nach d^o gepurt Chrifti/ am anfang
des 1530. jars/ auß eins E. W. Raths schůl.

Das erft Capitel auß meynem lateinischē
büchleyn/ von der schůlzucht/ verteutfcht.

WJewel die natur in aller menfchē ge
mūt die lieb der kinder gepflantz vñ
eingeben hat/ vnd reitz vns das wir alle be
geren/ die jhenigen (fo von vns geporn fein)
mit allem gūten vberflūffig geziert werden/
fo ift doch dife welt fo verkerter fitten/ das
wenig eltern durch folch gefetz vñ zůneigūg
der natur bewegt werden/ Das ein wunder
ift/ das folche vnmenfchlikeyt in den hertzen
der menfchen feyn fol/das fie gar keyn for
tragen/ wie vil jren kindern rechtſchaffene
noturfft vñ fteūr des lebens zuweg prechten
Die hiftorien bezeugen vns wunderbare lieb
der graufamen Trachen gegen jren jungen/
fo ift auch keyn vnuernūfftig thier fo grau
ſam vnd wild/ das do nit mit gantzer krafft
vñ macht ftrit vnd fechte/ ja ſich auch in al-

A3^v

lerley geferligkeit willigklich begeb vñ erweget/ auff das er feine jungen von zúuelligem schaden vnd vnfal erhielt vñ frey macht/ al leynd in den menschē ist so ein grobe art/ das sie eygen gewin/ wolluft/ vnd weyß nicht was mer für lappenwerck größer achten/ daß jrer eygen kinder heyl vnd feligkeyt.

Derhalbē welche also gefinnet seyn/ acht ich nach jrer weiß nicht weniger vnformlicher/ daß so von gemeynem lauff menschlicher natur vngestaltete vñ vngewonliche körper haben/ wie sollen ymer vnser scharfften oder menschen gesetz/ oder göttliche vermanung solch störrische vñ harte köpff bewegē/ dieweyl sie der menschlichē natur mangeln Die andern aber/ welche am ersten jr selbs eygne natur befragen/ durch welche sie vermercken/ das sie erynnet werden/ jren kindern des leibs vnd lebens genúgfame verfehung zú schaffen/ wöllen ansehen die beyspil der heyligē in der scharfften/ wie dieselbigē so sorgfältig für jre kinder gewesen sind/ daß es ist keyn verfehung des leybs bestendig/ es sey daß das sie geschehe mit vnterweyfung vñ rechtschaffen leer/ Deñ das gelt/ vil landes/ vnd dergleichen güter mügen on die iugent nit erhalten werden/ so stehen sie auch

A4^r

in des gelücks gewalt. Derhalben sollen die eltern lieber vnd billicher darauff sehen/ das sie jren kindern bleybende vñ beftendige güter zûwegen bringen/ damit sie eer vnd gut vberkumē mögen/ wil alhie nit vil exempel auß den alten hiftorien fürhaltē/ wieuil auß groffen vnd mechtigen geschlecht vñ gebieten geporn/ zû dem bettel gedigen sind/ die weyl wir des zû vnfern zeytē gnüg fame bey spil haben/ Dañ man mag der vberkumenē güter on weyßheyt nit wol prauchen/ Was darff man darzû vil wort vnd vberredens/ Got gepeut in der schrift/ dz die eltern wölen verschaffen/ das die kinder gelert werdē So wir nu Chriſten weren/ darfür wir vns dann gehalten wöllen haben/ so bewegten vns die götlichē schrift/ das wir sorgfältig werē/ wie vnſere kinder mit Chriſtlicher leer vnd eerlichen künften vnterwifen würden/ dieweyl man zû dem Chriſtlichen leben on die schrift nit wol kumen mag/ Es leyden auch die eltern selber verdiente ſtraff jrer verfeumligkeyt/ so jre kinder zucht vnd menſchligkeyt zû leren verfeumlich vnd nachleffig ſein/ das sie von jn noch vō der welt keynen danck des aufferziehens erwarten.

Widerumb iſt dem elenden vñ armfeligē

A4^v

alter keyn gröffer troft/ keyn gröffer wolluft
dañ tugent vnd gepürlich dienft der kinder
Was mügen aber für tugent vñ wolgefalle-
len/ oder wie mügen die jren eltern/ fo mit al-
ter beladen feyn/ widerumb hantreychung
der narung thûn/ vnd andere gûte erzeygen
welche den namē pietatis/ das ift/ gûte/ nit
vernemen. Darumb follen die eltern jre kin-
der zû rechter zeyt an die ort fchicken/ do fie
die forcht Gottes vnd rechte zucht lernen
vnd begreyffen mügen.

¶Ein fchöner warhafftiger traum Luciani
des Kriechen verteuffcht/ wider den groffen
mißprauch teuffcher nation/ in welcher wol-
gelerte knaben von gûtten künften auff die
hantwerck vnd andere hantierunge
gezogen werden.

ZVder zeyt (fagt Lucian) do jch nu
ein Jüngling worden was/ vnd die
fchûl verlaffen het/ beratfchlagt fich meyn
vater mit der freuntfchafft/ was mir am für-
derlichften zû lernen were/ vil auß jn lieffen
fich beduncken/ das zû der leer freyer künfft/
vil gehôret/ groß arbeyt/ lange zeyt/ nit kley-
ne koft/ vñ gût glûck/ aber vnferre gûter we-
ren geringer/ dañ das wir folche fteûr (die

A5^r

zum erften zů der lernung von nōten weren)
fürftrecken möchten/ So jch aber ein hant-
werck lernen würde/ fo würd jch zů handt
daruon haben mein narung/ vnd nit lenger
als vor doheym den eltern ob dem hals li-
gen/ Auch in kůrtz darnach würd jch den
vater erfrewen/ vñ er würd ein gefallen dar-
an haben/ fo jch jm durch meyn hantwerck
oft vil gewins zůpringen würde. Do fie be-
schlossen hetten/ das jch ein hantwerck ler-
nen solt/ befragten fie sich weyter mit einan-
der/ welchs das best vnd leychteft zů lernen
auch eynem freymütigen man zymet vñ be-
quem wer/ von welchem er auch ein gůt vñ
genůgfam außkumen haben möcht. Do fie
also handelten/ vñ eyner diß/ der ander das
nach dem es ein yeder feynes bedunckens vñ
erfarnus für gůt an fach/ fürfchlůg/ fahe
der vatter meynere můter brůder an/ der das
mal auch do vorhanden/ vnd ein kůnftrey-
cher bildhawer war/ darzů auch ein berůff-
ner fteynmetz/ vnd sprach zů jm/ Seyt du
hie vorhandē bist/ deucht es mich vnbillich
feyn/ das wir yrgent ein ander handtwerck
deynem fürfetzen solten/ Aber nym du difen
(wiß er auff mich) in deyn zucht/ vnd mach
eynen kůnftlichen fteynmetzen auß jm/ der

A5^v

fteyn hawet/ die man in die gepew verfetzt/
auch wil jch dz er durch dich ein bildhawer
werde/ dañ er ift (wie du weyft) von art dar
zû geneygt/ Solchs het der vater ein anzey-
gen auß etlichen kindifchen bilden/ welche
fch wann jch auß der fchûl heym gelaffen
ward/ auß wachs gemacht het/ als ochfen
pferd/ ja auch menfchen/ als dem vater ge-
fehen war/ feer künftlich/ vmb welches wil
len jch offt von den fchûlmeyftern gezûchti-
get wurd/ daffelbig (wie es nu was) wurd
zû eynem preyß meynes verftants erkent/ vñ
macht dem vatter ein zûuerficht/ mit eyner
vermütung/ das er verhoffet/ jch würde in
kûrtz ein kunftreycher volkumener fteynmetz
vñ bildhawer werden. Auff folches wurd
mir ein tag beftimpt anzûtretē/ als jch aber
zû jm kam/ was jch darzû fouil defter müti-
ger vnd frôlicher/ dañ es duncket mich das
hantwerck/ als mir Gott helfff/ nur ein luft
fpil feyn/ gedacht/ meyne gefellen wurden
mich groß achten/ fo fie mich vnter andern
auch götter bild hawen fehen/ dann jch het
groffe luft kleyne bildleyn zumachen/ mir vñ
meynen gefellen wem jch wolt/ Entlich be-
gab es fich (wie mit andern die an ein hant-
werck antreten) der müter brüder oder vetter

A6^r

gab mir eynen klipffel in die hand/ vnd hieß mich das werckftuck/ welchs in der fteyn^s hütten lag/ bey entzel mit dem klipffel eyfen eim schlag nach vorbeiffen/ Das anheben sprach er/ ist schwer/ aber (wie mā sagt) wer wol anfahet/ hats schon halb verbracht.

Do jch nu das werckftuck (als eyner der kunft vngeübt) vnfürsichtig handelt/ zuprichet es mir/ Do wurd der vetter feer schnellig vñ zornig/ erwücht zúhand ein peytfchen/ die nicht weyt lag/ vnd schlug mich/ vnter^s wis mich nit mit worten/ das also die zeher so mir vber das angeficht ablieffen/ meyner leer eyn vnfeelig anheben waren/ Jch aber also heulende vñ weynend/ erhüb mich dar^s uon/ vnd lieff wider heym/ bewiß die ftrey^s men vnd ftreych mit vilen worten/ vnd klaget vber die wütung vñ vngeftümigkeit des vettern/ zeygt auch an/ wie er mich auß neid also geschlagen het/darumb das er sich be^s forget/ jch würd jn villeycht mit der zeyt in feyner kunft vbertreffen/ Solchs verchmahet meyner müter hart auff jn/ vñ schuldt jn vnmeffig feer/ Darüber wurd es nacht/ vnd vberfiel mich im weynen vñ schwermütig^s keyt (do jch mich vil hin vnd her befinnet) der schlaff. Bißher ist es kinderpil vil lecher

Mit fol^s
cher be^s
fcheyden
heyt ler^s
nen noch
ettliche
hantwer
cker jhre
leeriüger

A6^v

Homer⁹.
 lich gewest das jch gefagt hab/ Nun wil es
 fortan eynen auffmerckenden zûhörer habē
 dañ wir wōllen fagen/ das nicht zûuerach-
 ten ift/ Vnd damit wir anfahen brauchend
 eynes spruchs auß dem Poeten Homero/
 kam mich ein schlaff an auß gunft der Göt-
 ter/ vnnd kam mir ein traum für so befchey-
 den/ als widerfür er mir wachend/ Dan-
 noch heüt zû tag bleybt mir dife gebildnus
 der fachen/ die jch gefehen habe/ fo eygent-
 lich in meynen augen/ vnd die ftymme der
 ding die jch hōret/ erfchalt noch in meynen
 ohren/ als klar feyn mir alle ding gewesen/
 Dann zwey weyber riffen sich mit gewalt
 vmb mich/ yede wolt mich zû jr ziehen/ mit
 folchem vngeftûm/ das mich noch heut zu
 tag beduncket/ fie wolten mich mitten von
 eynander reyffen/ In folchem hader denet
 mich yetzt dife/ yetzt die ander zû sich/ yetz-
 undt schrey eyne die ander an/ Er ift meyn/
 die ander hinwider/ Nicht heyß jn deyn/ er
 ift meyn/ Difer zweyer weyber war die eine
 ein hantwerckerin/ mennich/ mit bestoben
 vnd vngezierten haren/ mit harten groben
 feufteu/ bekleydet mit eim kleid das was vol
 kalgs/ nit faft vngeleych meym vettern wañ
 er ftein hawet/ Die and⁹ aber was faft schön

Befchrei-
 bung der
 hantwer-
 ckerin.
 Befchrei-
 bung der
 kunftrey-
 chen.

A7^r

von angeficht/ hübfch geziret vnd wol gekleydt/ die gab mir frey zů erwelen/ bey welcher jch auß den zweyen bleyben wolt/ Do hüß die erft bald mit ernft mit folchen worten an zů reden.

Lieber knab jch heyß mit namen Techni/ vñ bin des fteynmetzer hantwercks/ welchs du erft geftern angefangē haft zů lernen/ in deinem hauß lange zeyt gewonet/ vñ dir mit befonderer freuntfchafft verwandt/ domit deyn gefchlecht befonder beruffen ift/ dann deyner müter vater (des namen auff dich geerbt ift) der was ein fteynmetz/ fo find auch beyde deyne vettern durch mich in eyn ruff vnd kuntfchafft der leut kumen/ Derhalben wiltu das vnnütze gefchwetz vñ die fchreyberey verlaffen (zeygt auff das ander weib) vnd wilt mir anhangen vñ nachuolgen/ fo wil jch dich zů erften herlich erziehen/ ftarck machen/ du wirft auch von allem neyd frey feyn/ darfft auch nit weit von der müter vñ freunden auß dem vaterland hynweg ziehē vnd in frembden landen vmbauffen/ wirft auch nit faft auff eytel eer trachten/ vñ dich bekütern was ein yeglicher vō dir acht/ laß dich nit yrren das ftaubig vñ befudelt kleyd an mir/ dañ der berühmtefte meyster Phidias

Eyn red
der hant
werckeri

A7^v

ein folchs keid angetragen hat/ welcher den
Got Jupiter/ vnd Policletus der die göttin
Junonē fo künstlich außgehawen hat/ Jtē
die meyfter Myron vnd Praxiteles/ welche
bey yederman fo hoch berümpft vñ gepreyft
find/ das man sie auch für Götter gehalten
vñ angepetet hat/ Wañ du nu auch ein fol-
cher würrt/ meynstu nit du künst auch aller
welt rüm vnd preyß durch mich eriaßen/
fo werden auch deyn eltern/ freundschaft/
vnd vaterland durch dich gelobt vnd geert
werden.

Wie vn-
gelerte
leut pflē-
gen zū re-
den.

Solche wort redet die hantwerckerin mit
vilen groben geperdē/ die wort vber ein hauf
fen vnd behend plapern vñ herauß werffen
domit sie mich vermeynt zū vberreden/ wel-
che jch nicht alle mocht behalten/ dañ wer
möcht fo vil vnordenlicher wort gar geden-
cken? Do dife nun jre rede also geendet/ hūb
die ander auch an mit folcher weyß zū redē.

Pedia
das an-
der weib

Meyn lieber son/ sprach sie/ jch byn Pe-
dia/ welche teglich mit dir vmbgeht/ vñ dir
auch bekant ift/ wiewol du noch nie gar vol-
kumen vnd gentslich erfahren haft können/
was meyn vermügen sey/ was du für güter
vberkumen wirft/ fo du ein fteynmetz wirft
hat sie dir schon gefagt/ sie hat dir aber wir-

A8^r

digkeyt vnd heyligkeyt verſchwigē vñ verhalten den nutz/ darzũ du kümē kanſt/ ſo du dich der hantwerck entſchlegſt. Denn was mügen dir die hantwerck mer dañ ewig pũffel arbeyt verheyffen/ damit du dē leib vbeſt daran alleyn (weyl er gefund iſt) deyns leybes hoffnung vnd narung hangt/ Wunder ſey es/ ſo du nit im hantwerckſtand (dariñe du fũr groſſe arbeyt vngleychen/ vnd deiner mühe vngemeſſen lon entpfecht) on ruff vnd lob bleybeſt/ jch ſchweyg das du darũber veracht vñ ſchnõd in allem prauch deines lebens gehalten wirft/ deynen freunden on nutz/ Es werden dich auch deyne feynd weder fõrchten/ noch deyne nachparn vnd landßleut dir nach zũuolgen begeren/ One das wirftu zũ keynen rechten vñ tapffern ſachen gepraucht/ noch darzũ bequem erkant werden/ dieweyl du nur fũr eyn tagwercker gehalten wirft werden/ fũr eynen auß der gemeyn/ der ſich vor eym yeden tapffern man ducken vnd ſchmügen/ den er eeren/ fõrchtē vnd groſß achten muß/ als eyner/ welches ſache an jm/ vnd der gewaltigen gunft gantz gelegen iſt/ welches leben ob es freymütiger ſey dañ eyns Hafē/ kan jch nicht vermerckē oder abnemē/ halts gleich darfũr du kumeſt

Der hād
wercker
geſchefft

Eins Ha
ſen leben
iſt/ wel
ches alle

A8^v

mal inn
Forchte/
angft vñ
not zuge
pracht
wirt.

fo hoch in difer kunft/ das du vergleycheft
Phidiam vñ Polycletum mit deynen kunft-
reychen wercken/ fo findeftu leycht die deine
kúnft preysen/ aber der do begert deyns ftan
des zú feyn/ keynen. Du feyest wie kúnftreych
du wóllest/ fo wirftu dennoch nur für eyn
hantwercker gehalten/ der feyn tegliche na-
rung mit tagwercken fuchen muß.

Do mag
ftu erken
nen/ war
zú die kú
nft nüt-
lich feyn.

Wúrftu aber mir gehorchen/ fo wil jch
dir zum erften die gefchicht vñ wunderbar-
liche that der alten durchleuchtigen helden/
vnd wie fie zú folchem preys kumen find/
offenbaren/ dich auch lernen mit was tugēt
vnd gezirter red fie alle menfchen an fich ge-
pracht vnd nach jn gezogen haben/ jch wil
deyn gemút/ welches das beft vñ eygentlich
fte teyl am menfchen ift/ mit vilen vñ man-
chen tugenden vñ zierung fchmúcken/ nem-
lich als mit meffigkeyt/ gerechtigkeit/ gúte/
fenfftmütigkeit/ billigkeit/ fürfichtigkeit/
tapfferkeyt des gemúts/ vnd liebe eerlicher
dinge/ zum letzten auch dich da mit gewalt
erwecken vñ anreytzen/ in welchem weg du
die aller beften ding erfolgen móchft/ dann
das feyn die mittel/ dardurch man rechtge-
fchaffen zier eynes rechtgefchaffens vnd rey-
nen gemúts zú wegen bringt/ Du wirft es
auch

B1^r

auch alles lang zůuor wiffen/ was du in zů
kunfft kůnnen vñ wiffen můft/ auch wirftu
alles was new vñ alt herkumen ift (fo ferr es
dir nůtz feyn wirt) erkennē/ Jch wil dich in
kurtzer zeit do hin pringē/ dz du alle gůtliche
vñ menfchliche ding vernemeft/ mer/ der du
ytzunt arm bift vñ beratfchlageft dich fo vō
eim vnedlē hantwerck/ wirft bald alfo groō
geacht werdē/ das fich yederman befleyffen
wirt dir nach zůuolgen/ welchs dir dañ vil
nit gůnnen werdē/ darůber wirftu eer erlan-
gen/ vñ wirft den aller beften mennern gefal-
len/ auch edel vñ reich werdē acht auff dich
haben/ du wirft auch in folchen fchōnē kley-
dern (wie du mich yetz vor dir bekleyt fiheft)
eynher treten/ alfo vor der vmfitzendē fam-
lung der ōberkeyt erfcheynē/ vñ von eym ye-
den der land vñ leut regiren folt/ gehaltē wer-
den/ werden dich auch am tifch den andern
fůrfetzen mit aller erbarkeyt/ vnd weñ du et-
wan hinweg zeuchft/ fo wirftu allen landē
bekant vñ vermert feyn/ fo jch dich fo berůff-
en machen wil/ das ein yeder der dich ficht/
wirt feynen nechften ftolffen/ auch auff dich
mit fingern anzeygen/ vñ ſprechen/ fihe das
ift der/ fo etwan ein treflicher fchwerer vñ ge-
fchwinder handel/ ein gantzē ftat/ landt vñ

B1^v

Wer De
moſthe-
nis d^o al-
ler vber-
trefflich-
ſten krie-
chiſchen
wolrede-
ners El-
tern ge-
weſt ſein
hat man
auch z^u
feiner zeit
(wie es
Valeri^o
bezeugt)
nit wiſſē
k^önnē/ d^z
ſagen al-
le gelerte
leut/ wie
ſein vat-
er meſſer
verkauft
hab.

leut/ gnüg zuſchaffen gibt/ deyner freund-
ſchafft/ ſo ſollē alle deine lantſleut vñ freunt
ſchafft auff dich nit anders dan auff ein zyl
auffmerckung haben/ ſo du was redē wirft
ſollen ſie gaffen/ vñ ſich deiner wolredenheit
(damit du geziert biſt) verwundern/ auch
werdē ſie zum erſten dich/ darnach deynen
vater vñ müter ſelig ſagen/ das ſie eynen ſol-
chen ſon geporn vnd erzogen haben.
Vnd als man ſagt/ das oft auß den men-
ſchen Götter werden/ das ſoltu durch mich
erlangen/ Dan ſo bald du ſtirbt/ ſo wil jch
machen/ d^z du allzeyt vnter den gelertē ſeift/
auch das die gewaltigen von dir reden/ vñ
deyn in hohen eeren gedencken/ Sihe an De
moſthenem/ wes ſon der geweſt iſt/ vñ was
für ein mā jch auß jm gemacht hab: kenftu
nit Aefchinē eyner ſpilmennin/ ſpringerin od^o
gaucklerin ſon/ welcher durch mich von dē
k^önig Philippo in ſo groffen wiriden gehal-
ten/ z^u ſolcher hoher acht kumen iſt/ Was
ſol jch ſagen von dē Socrate: der von jugēt
auff von eyner bildhawerin ernert iſt/ do er
es aber beſſer erkant/ verließ er ſie/ vñ want
ſich mit güttem willen z^u mir/ welcher nun
(wie du weyft) ſo eyns groffen namens iſt/
Derhalben ſo du diſe meyne erzelte vrfachen

B2^r

verachten wirft/ vñ verlaffen fo vil vermelder leüt vñ gelerte/ die klaren gefchicht der hel den/ die groffe wird vñ eer der wolberetbar keyt/ ſchöne/ theure/ vñ wolzirliche kleyder/ eer/ lob/ vñ preyß/ ruff/ fürziehung/ gewalt oberkeyt/ fürftenthum/ vñ im reden wunderliche weyßheyt vñ klügheyt/ entlich die felig keyt/ fo dir yderman von wegen der fürſichtigkeyt zülegē wirt/ fo du das alles (ſag jch) verachtē wirft/ ſihe zū in was armfeligkeyt du entlich kumen wirft. Deñ was kan dir dz hantwerck mer dan ein beſchabē vñ ſchnöd rōckleyn zūpringen/ das nit eym freyen men ſchen/ fonder eynem verachten knecht zimen iſt? Rigel/ meyllfel/ fteynhawen/ ſchlegel/ vñ andere dergleychen vil ſchwere vnd harte ſchreybfeder wirftu in deynen henden führen müſſen/ vñ in deynen arbeyt wirftu dich nider buckē auff das werck gantz auff die erd geneygt/ Du wirft nichts dapffers/ wie ein vbertreflicher man handeln/ fond⁹ dürfftig vñ veracht bleybē/ deyn ſorg wirt nichts anders feyn/ deñ wie du dein werck hūbfch vñ abgemeffen außpalireft vnd bereytest/ felbs vngeputzt vñ befudelt/ wañ fouil wirftu vō dir ſelber halten/ das du die groben ſtein vil größer deñ dein eigen leyb in achtung habē wirft.

B ij

Aefchines der nach dē Demofthene d⁹ vbertreflichefte wolredner geweſen iſt. Socrates iſt nit allein nach d⁹ men ſchē/ fonder von des gots Apollinis antwort der aller wie ſelt vnter and⁹n mē ſchen gemacht worden/ welches müter Phanerete eī wehemüter/ feyn varer ſophroniſc⁹ ein ſteynmetz gewefen iſt

B2^v

Do das weyb Pedia also redet/ kundt jch das end nit erwartē/ erhüb mich balt vñ verließ die scheußlich Techni mit jrem verworfen hantwerck/ vñ ftund balt auff/ tratt zů der Pedia/ ergab mich jr gantz mit freuden dz mich hernach noch nie berawen hat weñ jch gedacht hab an die peytfchen vñ ftreich welcher jch feer vil den vordern tag/ do jch das hantwerck zů lernen anhüb/ von dem meyster erlitē hat. Do aber die Techni fahe das sie von mir also verlaffen vnd veracht wurd/ ward sie hefftig schellig vnd zornig/ schlug die hend zůfamen vnd knirft mit den zenen/ zů letzt verftart sie nit and^{rs} dan Nio be/ welche (wie wir hörē) zů eim fteyn wurd Das aber der Techni folchs widerfarn fey/ darff sich niemants verwundern/ dieweyl yederman wol weyß/ was für feltzame vnd wunderliche gefchicht einem im traum pflügen für zů kumen. Darnach aber fahe mich Pedia an/ vñ sprach/ jch bedanck mich vñ wil dirs vergelten/ dz du die sach recht vnd billich geurteylt haft/ derhalben kum her vñ fteyg auff den wagen/ den du vor dir sicht das du selber ekkenneft vñ erfarest/ wie groffe ding das feyn/ dauon jch dir gefagt hab/ zů welcher erkantnus du mit keinem andern

B3^r

weg oder weyß hetteft kumen mögen/ fo du mir nit geulgt hetteft/ in demfelbigen wagen waren geflügelte pferd/ gleych als das pferd Pegafus/ Pedia aber regirt den wagē vnd trib die pferd/ do jch nu alfo auff dem wagē gefellen/ wurd jch in die hōhe gefürt fo hoch/ das wir fahen vō auffgang biß zū nidergang der sonnē/ ftet/ vōlcker/ land vñ leut nit anders deñ wie Triptolemus etwas in die erde feet/ was aber für ein famē was/ gedenck jch yetzunt nit/ das alleyn hab jch nit vergeffen/ wie vns die menfchē von dem erdtboden in der welt tieff herauff anfchauten/ lobten vns vñ verwundertē ſich vnfer/ als bald wider mit eym groffen frolocken gelegten/ vñ lieffen vns fort faren im ſchwang vnd flug durch die lufft dariñ wir waren.

Do mir Pedia folche ding gewifen het/ vñ mich mit eym herlichen kleid gekleyt/ beleytet ſie mich wider an den ort/ do wir den vater der auff mich wartet/ mit groffer herligkeyt funden/ do nam ſie jn vnd zeyget das kleyd das jch an hett/ vñ wie ſchōn ſie mich wid⁹ pracht het/ darnach ratſchlagen ſie beydt/ was ſie mit mir anfahen wolten.

Dyß geficht fahe jch im ſchlaff/ do jch noch ein knab was/ vnd war als mich be-

Durch künft mag man gleich als vō einer hōhe herab aller lād vnd leut eigēſchafte ſehen vñ erkennen.

B3^v

dunckt/ faft ſchwermütig von der forcht d⁹
ftreych/ zu welchem möcht eyner ſprechen/
Lieber du haft ein langen traum/ in welche
auch gericht gehalten wirt/ Ein ander dar
nach ſagt vileycht/ es iſt ein winter traum/
zu welcher zeyt die necht am lengſten ſind/
hat er jm anders nit in eyner dreynechtigen
langen nacht getreumt/ wie die nacht was/
do Hercules entpfangē ward/ es iſt ein wun
der was jm in den ſin iſt kumen/ das er vns
ſolch geſchwetz ſagt/ vñ nu erft an die treu
me gedenckt/ die jm in der kintheyt des nach
tes fürkumen/ vñ ytzunt lang veraltet vñ ver
geffen ſind/ es iſt ein vergeben/ kalte/ vñ alte
gewonheyt alfo frey zu ſchwetzen/ vileycht
ſagt er vns das als treum deutern vñ außle
gern? Aber hör nu widerumb lieber gefel/
ſagt nit auch Xenophon der weyß mā (vber
das jm in feynes vaters hauß widerfarē iſt)
vō den treumen die jm des nachts fürkumē
ſeyn? Dürfft aber nit gedenckē/ dz der traum
den jr ytzunt gehört habt/ erdicht od⁹ erlogē
ſey/ dañ der ſolchs von jm geſchribē hat/ be
gert nit lügēhaftige ſchwenck für ware für
zugeben/ welches difen gemeyn oder vblich
iſt/ ſo jr leben in verzeyflung jrer ding mit
ten vnter den feynden in der höchſtē not ver

B4^r

fûren/ oder gemeyner ift bey den gefellen/ die im krieg vnd kriegßleuffen darauff am meyften acht habē/ dz sie darnach groß ftreych fürgeben vñ meysterlich ſchwetzen mügen.

Entlich hab jchs nit für vnnützig angefehē folchen traum zûerzelen/ domit wir die jugent zû beffern fachen reytztē/ das sie den gûten vnd freyen künften nachtrachtete/ vnd möglichs fleyß nachkôm/ jn auch mit ernſt anhingē/ am meyften aber darüb/ ſo etwan ein jung gefel armûts halben feyn edle natur vñ gefchickligkeit nit in achtung habē wolt vñ alfo die kôftlich art/ eygenſchafft/ vñ gefchickligkeyt zû folchen zunicht machen vñ verderben/ auch an gûten künften zû lernē ſichir verzweyflen/ vñ ſich zû geringē ſchnôden vñ verachten dingen ergeben/ derfelbig (weyß jch wol) wirt wider ein hertz nemen/ ſo er auff diſe red acht geben wirt/ Dann er mag an mir ſelbs ein exempel vnd beyſpil haben/ feyn gemût zû hohen dingen zû erheben vñ vertrôſten ſo er erkennen wirt/ auß was armût vñ elend jch zû ſo groffem/ beſten/ vñ vbertreflichſten gût der freyen künſt aufferwachſen vnd mich erhoben hab/ nichts erſchrocken vor der armût/ dariñ jch am erſtē gelegen/ wer jch aber nu fey oder wie jch zû

Vrfach
warumb
d⁹ traum
geſchri-
ben fey.

Das exē-
pel ſol vō
jungē ge-
fellen in
acht ge-
nommen
werden.

B4^v

genumen hab/ gib jch andern zů erkennen/
dañ fo jch funft nichts erlangt hab/ fo weiß
jch doch das fürwar/ das jch keynem ftein^r
metzen/ er fey gleych wer er wól/ in erbarn/
eerlichen vñ adelichen fachen weychen wil.

¶ Hienach volgen drey Cap. auß Quintilia
no verteufcht/ nit wie du fie in dem andern
meynē büchleyn fiheft/ in welchen klerlich
angezeyget/ wie die eltern jre kinder/ damit
fie von jugent auff in eerlichen künften wol
aufferzogen werden/ allenthalben ver^r
forgen vnd verwaren follen.

¶ Wie eyn knab zum ftudiren geporn/ fol
von feynen eltern durch güte hoffnung/ vō
den werterin aber vnd mitgefellen durch bö^r
fer lafter vermejdung/ aufferzogē werden.

SO ein fon geporē wirt/ fol als bald der
vatter ein feer gütte hoffnung von jm
entpfahen/ dañ mit der weyß wirt er vō an^r
fang defter fleyffiger werdē/ dañ dyß ift ein
falſche vnware klag/ das wenig menſchen
krafft/ das jhenig fo jn fürgegeben wirt/ fol
zůuerfteen verlihen feyn/ vnd das jr vil auß
grobheyt jres verftentnus beyde zeit vñ koft
verlieren/ widerumb fint man jr auch wol/
die leychtlich etwas zů erdencken vñ auß zů

B5^r

finnen geschickt feyn/ dieweyl dyß dem men
schen eyget vñ natürllich ift/ vnd gleych als
die vögel zů fliegen/ die pferd zum lauffen/
die wilden thier zů graufamer vñ erschrocke
licher art geporn werden/ Also ift dem men
schen des gemüts wirckung vñ geschicklig
keyt von natur angeporen/ derhalben auch
vrfprung menschlichs gemüts vom hymel
kumen geglaubt wirt.

Die groben aber vñ vngelirigen werden
gleych so wenig nach art vñ natur des men
schen geporē/ als die vngewönliche vñ wun
derfeltzame cörper/ Solcher aber ift gar we
nig erfunden/ vrfach/ das in den kindern vi
ler güter thaten hoffnung erfcheynt/ welche
so sie mit der zeyt vergeet vñ zunichten wirt
kan man offentlich erkennē/ dz der fel nit an
der natur/ sond⁹ an emfiger sorg vñ fleyß ge
wefen fey/ doch gib jch zů/ dz eyner den an
dern durch geschickligkeyt natürllichs ver
ftentnus vbertrifft/ aber er endt vil oder we
nig/ wirt doch keyner erfunden/ der mit ob
gemeltem fleiß nit etwas sonderlichs vor an
dern erlangt het/ wer folchs nu erlihet/ sol er
die höchfte mühe vñ sorgfeltigkeyt anwen
den/ das folcher feyn fon eyn frumer tapffer
wolberetbar man werden müge/ Vor allen

B v

Des ge
müts ge
schicklig
keit ift dē
menschē
natürllich

Nit die
natur/ fō
der nach
leffigkeit
d⁹ eltern/
verderbt
die kind⁹.

Ein tro
fte d⁹ gro
bē köpff

Es gehō
ret fleys
darzů.

B5^v

Wie die werterin gefchickt fol feyn.	dingen follen des kinds werterin ein vnftreffliche red haben/ nit lifpen oder ftameln/ fon der gantze wort machen/ welche Chrifipp ⁹ wünfcht (fo es anders gefchehen möcht) dz fie auch klüg vñ weyß werē/ eygentlich hat er gewölt/ das man fouil es möglich ift/ die aller beften erwelen fol/ vñ wiewol on zweyffel die meysten forg auff jre geperd vñ litten zu haben ift/ follen fie doch auch recht vnd volkumen reden/ danñ dife wirt das kindt zū erften hören/ vñ jre wort lernen nachreden/
Ein gleichnus.	Vnd gleych als der geruch/ der von erft ein neues gefeß durchkreucht/ langwerig ift/ vñ die farb mit der die lauter vñ weiß wolle erftlich geferbt/ nit leychtlich kan abgewaſchen werdē/ alfo von natur halten vñ merken wir am lengften/ was in kintlichen jarē begriffen ift/ auch hengt vñ bleybt befonder veft das arg vñ böß/ deñ liederlich kan man dz güt endern in böß/ weñ wirftu aber was lefterlich vñ ftreflich ift/ in güt verwädeln? Derhalben fol das kind als gleych noch in d ⁹ wiegen vñ vnmündig ift/ der rede nit gewonen/ der es hinach wider entwonen vñ verſoffen muß. Gern wolt jch aber/ das in den eltern wer groffe kunft vñ verftant/ vñ nit al
Was die kind ⁹ eyn mal böß lernē/ verſoffen fie nit leicht	leyen mennern/ fond ⁹ auch weybern/ danñ wie
Kunft d ⁹ eltern hilffet die kinder.	

B6^r

mit gantz groffem emffigen fleyß vñ hertzlichen willen die frum tugēthafftig fraw Cornelia jren fūnen mit namen Graccis zur wol redenfamkeyt behūlflich vñ nach höchstem vermūgen rethlich gewefen/ ift durch etlich fendbrieff den nachkumenden kunt worden.

Alfo fagt man auch/ wie die tochter des Rōmers Lelij in jrem außſprechē durch ſonderliche zir vñ gnad deffelbē jres vaters wol redfamkeyt eyns gröffern anfehens gemacht hat/ Auch lißt man nit alleyn dem weyblichen gefchlecht zū eeren die oration vnd red der tochter Q. Hortenlij/ welche lie vor den oberften heuptern vnd regent gethon hat/ doch follen die/ den es nit hat mūgen wider faren etwas zū ftudiren/ nit wenigern fleyß haben die kinder zū lernen/ fond⁹ eben der vrſach halben zū andern deſter fleiffiger feyn/ folchs fol auch von den knaben vnter oder bey welchen diſer vnſer erzogen/ nit anderft dañ wie von den werterin gefagt feyn.

☉Ein gar hefftige vnd zū vnfern zeyten feer nütze frag/ welches beffer fey/ die knaben do heymen alleyn/ oder in den Schūlen bey gemeynen verfamlung zū vnterweyfen/ von Quintiliano etwā auffſcherpffelt verlegt.

Eyn lob
etlicher
gelerten
frawen.

B6^v

Ein frag Ietz aber wirt das kind auß feiner mu-
ter ſchos geen/ herbey wachſen/ vñ et-
was hefftigers vnd ernftlichers zů lernen an-
fahen/ derhalbē an difem ort fürnemlich fol-
che nachuolgende frag zů handeln ift/ nem-
lich ob es beffer ſey den knabē/ welcher gůte
künft zů lernen verordnet ift/ doheym in vn-
fern eygen heufern zů behalten/ oder denfel-
ben in die offentliche verſamlung der ſchůlē
den verordentē vnterweyfern beuelhen/ wel-
ches wiewol jch vermerck/ das es zum teyl
den ſo groffe berůmpte vñ vbertrefliche ſtet-
burgerliche zucht vnd erbare ſitten gelernt/
zum teil auch den feer berůffnen vñ vberauß
geſchickten leutten gefallen hab/ ſo wil jch
doch folchs niemant verhalten haben/ das
etliche folchem offentlichem prauch durch
ſonderlichs verfehens vñ gůt duncken eyner
befferung gantz wider ſind/ welchs ſie vmb
zweyer vrfach willen meyns bedunckens für
nemlich gethan haben.

Gůte ſit-
ten. Das diſe zů gůtten ſitten mer raten/ ſo do
fliehen gemeyne verſamlung der jugent/ die
ſunft zů laſtern geneigt ift/ vñ welcher wolt
Got das lůgenthafttig gefagt wer/ das vil
böfer lefterlicher that vrfach dauō entſprůn-
gen/ Die ander das ſie ſich laſſen duncken/

B7^r

der ſchůlmeiſter/ wer er nu werdē ſol/ wůrd die zeyt mer mit eynem zubringen/ dañ ſo er mit vilen ſol beladen ſeyn. Die erſt vrfach iſt fürwar treflich/ dañ ſo dem alſo wer/ d̄z die gemeynen ſchůlen der lere nůtzten/ vñ doch der zucht ſchaden prechten/ wer meynes be-
dunckens mer aufflehens (das man eerlich lebt/ dann auffſ aller beſt vnd kůnftlichſte redt) zů haben/ aber nach meynen meynůg ſeyn diſe zwey zů hauffen geknůpfft vnd vn-
zertrent/ dañ ich halt keynen für ein wolred-
ner/ er ſey dañ eyn frum redlicher man/ vnd ſol auch als vil er kan alſo werdē/ derhalbē wůllen wir zů erſt daruon handeln.

Erſtlich halten ſie/ die ſitten werden in ſchůlen verderbt/ welchs ſich ja zů zeyten be-
geben můcht/ aber das geſchicht auch biß-
weylen doheym/ vnd ſind warlich diſer hey-
ligen meynung/ dariñ etlich wol erhalten/ et-
liche widerumb verderbt ſeyn wůrden/ auff-
beyden ſeyten merckliche exēpel/ Es leynt aber
vil daran/ was eygenſchafft der knab habe/
vnd was man für ſorg zů jm hat/ iſt ein ge-
můt leychtfertig vñ geneygt zum böſen/ vnd
wirt ſeyn mit fleyß nit gewartet/ vnd nit zů-
fteter vnd zymlicher ſcham in der jugent ge-
weyft/ ſo wirt doheym nit weniger vrfache

B7^v

Er soll
ein gefel-
len habē
der in zū
der ſchul
füret vñ
acht auf
in hab.

Hie merk
auff/ wo
ſie zū er-
ſtē ſchalk
heynt ler-
nen.

zū allen laftern gegeben/ dañ es kan der vn-
terweyfer den man im hauß helt/ auch vnzū-
chtig feyn/ es ift auch nit weniger forg/ vn-
ter böfen vnd vnuerſchempten knechten/ deñ
vnter redlicher leut vngezogē kindern vmb
geen/ Widerumb aber/ ift des knobens art
gūt/ vnd der eltern fleyß nit treg vnd laß/ fo
kan man den aller frūmbften vñ würdigften
ſchūlmeyfter (welchs der weyfen fürnēlich-
ſte forg ift) erwelē/ auch ein tapffere vñ ernft-
liche leer fürnemē/ vñ nichts deſter weniger
ein achtbarn man oder getrewen gefallen dē
ſon zū der hand ſtellē/ durch welchs ſtetigs
beyweſen auch die/ dauor man ſich fürchtet
die kinder zūuerfüren/ gebeyfert mügen wer-
den/ diſer forcht aber wer balt rat zū finden
Wolt Got d3 wir vnſerer eynner kinder art
vnd ſitten felbs nicht verderbten/ wañ von
ſtund an laſſen wir der kindtheyt/ freud vnd
wolluſt halben zūuil nach/ vnd ſolche zert-
liche aufferziehung/ welche die latiner indul-
gentiam nennen/ alle krefft beyde leybs vñ ge-
mūts zunicht machte/ was wil doch der/ fo
er alt wirt nicht begeren/ der in purpur lernt
kriechen? Er kan noch nit lallen/ vnd weyß
ſchon was ſamēt vnd feydē ift/ begert auch
purpur gewant zū haben/ wir vnterweyfen

B8^r

sie auch ee die (preyß zu kofen dan zu reden/
 in den faulbeten erwachfen sie/ vnd als bald
 sie auff die erden ruren/ werdē sie von beider
 eltern henden geleytet vnd erhalten/ reden sie
 was schampers vnd vngepürlichs/ haben
 wir ein freude daruon/ wort die auch in off
 nen schandtheuern nit leydlich weren/ der
 lachen wir vnd lassen vns wol gefallen/ ja
 es ist auch keyn wunder/ dan wir haben sie
 es gelernt/ sie habēs von vns gehört/ vnser
 bülfschafft vnd beyfleffer sehen sie/ hat mā
 ein wolleben/ singet man schampare lieder/
 zeyget kurtzweyl die man vorfinden nit
 wol außreden kan/ auß solchen wirt deñ ein
 gewonheyt/ vnd gleych ein angeporne art/
 vnd difes lernen die armen ee dan sie willen
 das lafter sey/ Dieweyl in dan der zaum do-
 heym zu lang gelaffen/ vnd aller schalckeyt
 gewonen/ nemen sie dyß böß nicht auß den
 schulen/ fonder bringen es hyneyn.

Zum andern (prechen sie) wirt nit in der le-
 re eyner alleyn auff eynen mer acht haben/
 Antwort das fürnemlich keyn hindernus sey
 warüb folcher (wer er nu ist) nit auch kund
 gefeyn bey dem/ der in der schul vnterwyfen
 wirt/ vnd ob gleych dife zwey nit möchten
 bey eynder feyn/ so wolt ich doch dz liecht

B8^v

Die ſchul
alhye ey
nē liecht
der clerli-
chen ver-
ſamlung
v^ogleicht
die heim-
lich vn-
derwey-
lung der
finſtern^o
Ein güt-
ter rath.

der aller eerlichſten verſamlung/ die in der
ſchul iſt/ der heymlichen vnterweyfung in
der finſternus/ fürgezogen haben/ Dañ eyn
yeder güter gelerter vnderweyfer frewet ſich
der menig/ vnd dünckt ſich wirdig/ das er
eyn groſſe ſchul/ daryñ er in viler anſehung
fteet/ zûuerforgen hab/ die geringē aber den
jre ſchwacheyt bewußt/ nemen für güt/ das
ſie mit entzelen vmbgehen/ vn̄ verwelen das
ampt eyns kinderleyters/ Es kan aber eyner
wol etwan auß gunſt oder freuntſchafft od^o
mit gelt verſchaffen/ das er ein feer gelerten
vnd vbertreflichen meyster im hauß habe/
dennoch wirt der eynen gantzē tag mit eym
nit zûpringen/ Es kan keynes lernenden fleis
ſo ftât vn̄ vnuerdroffen ſeyn/ welchs nit wie
das geficht der augen durch ein ftâtes an-
ſchawen müd vn̄ verdunckelt wirt/ fürnem-
lich dieweyl zû ſtudiren od^o lernen der merer-
teyl heymlicher zeyt von nōtten iſt/ Wañ ſo
der knab etwas ſchreybt oder heymlich bey
ſich betracht/ darff er des vnterweyfers ge-
gen wert nit/ wirt auch durch eyns yeglichē
herlauffen in folchem feynem ſchreyben vnd
gedancken verhindert/ darzû darff nit eyn
yegliche lection eynes der jm vor liſt od^o auß-
legt/ dañ weñ wolt man mit der weyß ſo vi-
ler ſchriften

C1^r

ler ſchriſſten erfahrung vnd erkantnus vber-
kumen? Darumb bedarffs eyner kleynen zeyt
in welche er den gantzē tag in entzliche ftun-
de dyß oder jhenes zů lernen außteylt vñ ver-
ordnet nach art vñ weiß der gemeynen hant
werck/ derhalbē auch kan man auff ein |mal
vilen etwas fürgeben/ das funft eynem yeg-
lichen in fonderheyt fürzůgebē wer/ Es ſein
auch vil leer der eygēſchafft/ das man ſie zů
gleich mit einer ftim zů jn allē außredē kan.

Jch wil gefchweygen der weyß/ der ſich
gebrauchen die wolredner im außteylen vñ
der rede/ ſo vor dem volck von allen offent-
lich zůhabē gemacht wirt/ welche ſo darzů
kumen/ gantz vnd gar verftanden wirt/ deñ
die ftym des leſers erfreckt ſich nit in wenig
wie ein nachtmal/ von welchem jr vil nicht
fat werden/ fonder wie die Sun die vns al-
len zůgleych gibt ein hitz vnd liecht/ deßgley-
chen ein Grammaticus ſo er lernt die kunft
recht zů reden/ frag aufflůßt/ hyltorien erze-
let/ oder ſo er außlegt eyn poetiſch gedicht/
lernen folchs alle fouil jr es hören. Wañ er
aber (ſprechen ſie zum dritten) jn ſol anzeygē
warynnen ſie yrren/ oder ſol jn vorleſen/ iſt
nicht do der hauff hynderlich? Antwort/es
ſey ſchedlich (dañ was kan allenthalbē wol

D3 ampt
des ſchůl
meifters
darzů be-
fondere
vñnunfft
gehören
wil.

C1^v

gefallen) wöllen wir bald folchen ſchaden mit dem ſo auß öffentlichem corrigiren entſpringt/ vergleychen. Es iſt meiner meynüg gar nit/ das der knab dohyn geſchickt werd do man jn verfeume/ vnd nit achtung auff jn habe/ Es wirt auch keyn güter vnterwey ſer ſich mit eyner größern ſchar deñ er verfor gen kan/ vberladen/ vnd dem knaben iſt für nemlich forg zů habē/ das jm der ſchůlmeyster gemeyn vñ freuntlich werd/ auff das er jn lerne nicht alleyn von ampts wegen/ ſon der auß begirden/ lieb vñ gunft/ alfo wirt er nymer in dem hauffen ſeyn/ vñ fürwar keyner der anders etwas ein wenig gelert iſt/ ſo er in eynem erficht fleyß vnd geſchickligkeyt der jn nit ſonderlich zů feyner eer vnterweift Aber wie die groffen ſchůlen zů fliehen ſeyn (welcher fach jch auch nit zůfal) ſo man billich zů eynem laufft/ ifts doch nit darumb/ das man die ſchůlen alle vnd gar fliehen ſol Dann es iſt anderft ſie zů meyden/ vnd anderft vnterſcheyde vnd wal zwifchen jn zů haben/ vnd dieweyl wir haben hyngelegt/ was man fürwerffen kan/ wöllen wir nun auch fagen/ was wir volgen.

Der difci
pel ſol dē
magiſter
nit weni
ger lieb
habē als
ein frum
mer ſon
dē vater

Die grö-
ße eer ey
nē ſchůl-
meyſter/
wenn er
zůchtige
vñ geler-
te Difci-
pel hat.

Die recht
meynüg
Chriſti.

Zum erften eyn zůkűnfftiger wolredner/
welcher feyn leben in groffer herligkeyt/ vnd

C2^r

gleych am liecht der gemeynen vñ löblichen
verfamlung eyner ftat leben wil/ fol fich vō
jugent auff darzũ gewenen/ d3 er keyn fcheü
vor den leuten hab/ auch nit in difer einfamē
vnd gleych tunckeln leben ligen vnd bleych
werde/ Man fol das gemüt allzeyt erheben/
frifch vnd wacker machen/ welchs in fol-
chem heymlichen vñ einfamlichen winckeln
entweder nachleffig/ vnfauber/ vnd verlegē
wirt/ gleych als ein ding/ das nit an tag ku-
met/ aber auß eynem falfchen won fich auff
bleißt vñ ftoltz wirt/ dañ von nöten muß der
vil von jm felbs halten/ der fich mit niemāt
vergleychen ift/ darnach wenn er fol herfür
pringen was er gelernt hat/ fo blintzelt er an
der funnen/ vñ fint alle ding new/ als der do
alleyn doheym gelernt hat/ d3 er vnter vilen
het follē thũn/ hie laß jch vngemelt die freunt-
fchafft/ welche fo fie mit eyner heyligen vnd
eerlichen verbintnus feyn angefangen/ werē
fie beftendig biß in das alter/ deñ es ift auch
nicht heyliger mit eynander geweyhet/ dañ
in eynerley lernung angenumen werden/ wo
wil eyner gemeyner welt lauff/ art/ vñ fin ler-
nen/ der fich d⁹ gefelfchafft/ die nit allein den
menfchen/ fonder auch vnuernũfftigē thie-
ren natürllich ift/ entzeucht? Darzũ kan er do

C ij

Vnbe-
quemig-
keyt ent-
springen
auß der
heimlich
en vnter
weifung.

Freunt-
fchaft he-
ben fich
gemeyn-
klich in d⁹
fchül an/
do jm ein
yeglicher
ein gefel-
len nach
feinr art
außerwe-
let.

C2^v

Merck
wie vil
nutzbar=
keyt in d⁹
ſchůl zů
erwartē
feind/ die
man do=
heim nit
ſo bequē
mag ha=
ben.

Eergeitz
igkeyt.

In gelid
pfeget
man die
knabē zů
ordnen.

Declami
ren.

Dēnach
habē wir
die vnfe=
ren zů er
ſten do=
heim/ dar
nach offt
in der ge
mein ſich

heym nicht mer gelernen/ dañ was man jm
fürgibt/ in der ſchůl aber was auch andern
do wirt er tåglich vil hören bewerē/ vil ftra
ffen/ do wirt eynes andern gelcholtne trag=
heytt zů feynem fromēn/ widerumb eynes an
dern gelobte gefchickligkeyt/ zů feynem nutz
gedeyen/ auß dem preyß wirt er ermant dem
ſelben nach zůuolgen/ er ſchempt ſich auch
feýnem gleychen zů weychen/ Widerumb
acht er es für hoch vnd eerlich/ gröffere dañ
er ift zů vberwinden/ Dife alle geben groffe
anreytzunge/ vnd wiewol die eergeytzigkeit
ift ein lafter/ ift ſie doch offtmals ein vrfach
zů tugenden. Noch weyß jch/ das meyne
ſchůlmeifter nit ein vnnůtze weyß im prauch
hetten/ die als ſie die knaben in vnterſchidli=
che reyen teylten/ ſtelten ſie eynen yeden an
die ordnung der leer/ darnach die krefftt fey=
nes verftentnus erforderten/ vnd alfo die/ ſo
die oberften ſtel befaßen/ mußten declamiren
vnd offne red halten/ auff das ſie geſehen
wurden/ wie ſie auch im zůnemen der lere ey
nen fürgang hetten/ vnd die vrteyl vnd wal
in diſer fachen wurden heymlich gehalten/
do hůb ſich dañ ein großer zanck vnter vns
vmbs krentzleyn/ vnd wer der beſte war in
feýnem reyen/ der hat ein hůbfche/ eerliche/

C3^r

vnd löbliche fach erlangt. Auch blib diß nit
 also/ wie es alleyn ein mal gefchatzt wurd/
 fonder allweg auff den dreyffigften tag hat
 der vberwinder widerüb macht zů kempff-
 en/ Also muß sich der oberste alle zeyt befor-
 gen/ ein ander erlanget feyne ftadt/ vnd der
 schmerz bewegt den vnderften/ die scham
 vnd schand von sich zů treyden/ folchs gab
 vns mer anreytzung zum ftudiren des wol-
 redens (fo vil jch anders auß meynem ver-
 ftentnus ermessen kan) daß yrgent ein erma-
 nung der schůlmeyster/ fleylfiger auffach-
 tung der kinderwerter/ oder wůnschen vnd
 begirden der eltern.

Aber wie die heymliche nachômung der
 kunft halben den groffen zů mererm zůnemē
 vrfach gibt/ also die jungen fo erft anheben/
 jre mitgefellen/ derhalben das es leychter ift/
 vil lieber daß jre vnterweyler/ nachuolgen.
 Dañ folche knaben die noch an dem erften
 grund vnd anfang der sprach lernen/ nicht
 fo bald der hoffnung feyn können/ dz sie die
 wolberetbarkeyt/ die sie für die grōften ach-
 ten/ erlangten/ Darumb begreyffen sie vil
 mer das/ welchs sie von jren gefellen als am
 nechften bekumen vnd erlangen mügen/
 Gleych wie die weynreben/ fo an die bāum

vor geler-
 ten leutē
 vnd her-
 rē lassen
 beweifen

Ein glei-
 chnus.

C3^v

gebunden/ begreyffen erftlich die vnderften
 efte/ darnach wachfen fie in die höhe byß in
 den gypffel/ welches dañ fo gewiß war ift/
 das auch das des meyfters fürnemlichfte
 werck fol feyn (wil er anders was nützlich
 ift/ dem fo hoffart pringt/ fürziehen) wann
 er noch grobe/ vnuerftendige gemüter han-
 delt vnd formiert/ das er nit bald jre ſchwa-
 cheyt vberlade/ fonder feyn krefft meffige/
 vnd ſich nach dem verftentnus vnd vermü-
 gen des zühörers vergleich vñ ernidere. Dañ
 gleych wie die gefeß mit engē ſpuntlöchern
 außſpruhē groffe waſſerguß/ langſam aber
 eyngeflößt/ oder auch eyngetröpfelt/ gefül-
 let werden/ alfo auch fol man aufffehens ha-
 ben/ wie vil die gemüt der kinder begreyffen
 mügen/ dann was ſchwer zū verftehen ift/
 mag von vngefchickten gemüten nit vernu-
 men werden. Derhalbē ifts güt das du haft
 dem du erftlich nachuolgen/ darnach vber-
 winden wöllt/ alfo vberkumbftu auch ge-
 mach ein hoffnung hohe ding zū erlangen.

Zū dem allen können die ſchülmeyfter di-
 fen müt vnd macht zū reden nit haben/ fo al-
 leyn eyner vorhanden ift/ als fo ſie mit eyne
 folchen hauffen feyn vmbgeen/ deñ das grō-

Das für
 nemlich-
 fte werck
 des meys-
 ters.

Von eim
 gefeß ein
 gleichn⁹.

der ſchül-
 meyster
 hat vil
 ein groß-
 fere begir

C4^r

fte teyl des wolredens ift gelegen am gemüt
 diß ift von nöten das es werd bewegt/ das
 es begreyff der ding gleycheyt vnd ebenbild
 vnd das es gleych verwandelt werde in die
 eygenfchafft vnd natur der/ daruon wir re-
 den/ auch ye höher/ edler/ vnd fubtiler er ift
 ye größer als von orgeln oder andern fey-
 tenfpyl wirdt er bewegt/ derhalben er auch
 wechft vnd zûnympt/ wirt auch durch lob
 gemert/ fo er erhitzt vnd hefftig ift/ vnd hat
 luft etwas groß vnd tapffers zû thûn/ Es
 ift ein heymlicher verporgner vnwil/ folche
 gewalt zû reden/ welche man mit groffer ar-
 beyt erlangt/ nur vor eynem alleyn bewey-
 fen/ man fchemet fich die fprach volkumen
 zû erheben/ Vnd fürwar nem jm eyner zû
 hertzen des redners gefchickligkeyt/ die fty-
 den gang/ das außfprechen/ vnd entlich die
 bewegligkeyt leybs vnd gemüts/ vnd auff
 das jch die anderen dohynden laffe/ den
 fchweyß vnd mühe/ fo nicht mer dañ eyner
 zûhört/ lieber hats nicht ein anfehen/ als fey
 er nicht wol bey finnen! kürztlich es wer bey
 den menfchen keyn künftlich reden/ fo wir
 nur eyner alleyn mit eynem redten.

vil mit ei
 and^o dañ
 wenig zu
 lernen.

C4^v

¶ Wider den groffen mißbrauch der jhenigen/ so sich allenthalben jre kinder bald im anlassen nicht den fürnemeften leermeystern sonder groben schülftörern/ mütterheuchlern/ vnd winckelfincken zu vnterweyfen beuelhen.

AVch ist diser meynung mit stillschweigen nicht zu vbergehen/ welche wie wol sie die knaben geschickt vnd tüchtig zu der lernung vermercken/ haben sie doch nit gemeynt/ das man sie von stund an dem aller trefflichsten schülmeyster beuelhen sol/ sonder ein zeytlang bey den geringen erhalten/ gleych als solche mittelmessige leer des schülmeysters mer diene solchen knobē zur vnterweyfung/ wer auch leychter in solchen nach zuuolgen/ ist zum teyl auch weniger vnwillig/ die verdrüßliche arbeyt der ersten leer auff sich zu nemen. In diser sache gedenck ich mich nicht groß zu bemühen/ auf das ich anzeyg/ wie vil es besser sey/ vō dem aller besten ernstlich vnterweyft zu werden/ auch was für mühefame beschwerung volge/ die laster vnd yrrfall die ein mal eyngewurtzelt feyn/ auß zurottē/ dieweyl die nach

ey sprechen sie meynen von lernt noch wol eyn grober Johannes/ bis er zu feynē krefftē kumer. hie möchtē auch etlich große häfen wol acht habē/ dz jre kind nit tolle narheyt

C5^r

rumenden mit zweyerley laft gedruckt werden/ vnd warlich es vil fchwerer ift/ folchs fo man vor vbel gelernt hat/ widerumb zů entwenen dañ zů lernen/ von welchs wegē man auch fagt/ der berůmpt pfeyffer Timotheus fey gewont gewefen/ zwifeltigen londen die zůuor auch von eynem waren vnter weyft/ dann fo fie jm grob vnd difer kunft gantz vnuerftendig beuolhen wurden/ anzůfordern/ Doch feyn in difer fach zwien yrthumb/ Eyner das fie meynen die knaben laffen fich dieweyl genůgen an den geringē meyftern/ vnd find alfo/ dieweyl noch keyn fel in der fach ift/ an folchem nach art deren die eynen gůtten magen haben/ begnůget/ welche ficherheyt/ wiewol auch fie eyner ftraff wirdig/ wer fie doch etlicher maß leydenlich/ wo folche meyfter weniger lernten nicht vbeler/ Der ander aber der auch gemeynere ift/ das fie halten/ die gröffere genad vnd gewalt zů reden haben erlanget/ begeben fich nicht zů folchen kindifchen dingen vnd diß gefchehe zů weylen vō wegen das fie verdreuft folchen fleyß auff folche vnuerftendige vnd geringe zů legen/ zůweylen dz fie folchs auch gar nicht kůnnen thůn. Jch

fůr kunft
vñ weiß
heyt mit
groffer
můe von
den gro
ben gefel
len vnd
tífch finck
en lernē
můftē/ dz
jn darna
ch jr leb
tag an
hanget/
vnd nit
v̄geffen
kůnnen.

C5^v

Et schül-
meyfter
müß sich
die arbet
nicht ver-
drieffen
lassen.

wil aber den nicht für ein Schülmeyster ha-
ben vnd halten/ der folches nicht willig-
klich thun wirt/ Das aber auch die aller be-
ften folche geringe lernung fürgeben kün-
nen/ wil jch leychtlich verfechten vnd erhal-
ten.

Zum erften das der (der die andern in der
wolberetbarkeyt weyt vbertrifft) durch fol-
che feyne vnuerdrießligkeyt vnd willigkeyt
in fo geringen fachen (als man meynt) an-
zeygt/ vnd eynem yeden zů verftehen gibt/
wie er folche in der jugent felbft auff das be-
fte vnd rechfte begriffen vnd gelernt habe/
Nachmals aber ift in folchem lernen das
größte vnd fürnemfte rechtſchaffne vnd ge-
wiffe weyß vnd wege/ die do eynem yeden
der do etwas fonderlich gelert ift/ auffß be-
kanteſte vnd gemeynſte zů feyn pflegt/ So
ift vber das keiner in den groffen fo vbertreff-
lich/ das er an dem nyderigen mangel hab/
es wer dann das der beruffne bildtſchnitzer
Phydias das bild des höchſten abgots Jo-
uis wol künftreych genůg hett gemacht/ vn̄
ein ander müft erft was zum gefchmuck di-
fes wercks gehöret/ außbereyten vnd volen-
den/ vnd das ein vbertrefflicher künftlicher

Wer in
hohen
künften
wol gele-
ret ift/ d^o
kan von
nöten au-
ch die mi-
teln.

C6^r

redner nicht eynfeltig vnd schlecht künne reden/ Oder aber ein außbündiger gütter artzt Ein artzt
 künne nicht gleycher maß kleyne als groffe schaden vnd geprechen heylen/ Wie ift jm dann? Findet man nicht wolredfamkeyt fo gantz prechtig/ mechtig/ vnd groß/ das sie mit keyner weyß/ auch durch kindtlichen vnd albern verftandt möcht begriffen vnd verftanden werden. Ich bekens das es feyn müge/ Es ift aber zûuorauß eynem folchen tapffern vnd witzigen wolredner von nöten zû wiffen/ wie er lernen fol/ also das er sich herab laß/ vnd gleychförmig mach der maß vnd begriff des lernenden/ Gleycherweyß als eyner der wol zû fuß ift/ vber veld gehet mit eynem jungen vnnd langfamen/ demfelbigen aber allzeyt feyn hand zur hilff reycht/ thût feynent halben ye kleyner schritt ja gantz nicht lerer gehet. Weyter aber/ wie wenn folche fo von gelerten vnnd tapffern leutten gefagt werden/ klerer zû zeytten vnd leychtlicher zûuerftehen find/ weder yrgēts ander/ dann es ja die edelfte vnd höchte tugent der wolberedtbarkeit/ das sie klar vnd leycht ift/ vnd ye eynes gröbers vnd vndächtigers verftandts ein yeder ift ye mer er

C6^v

Darum̄
 foltē die
 eltern in
 auß̄erwe
 lung der
 leermeȳ
 fter leer
 fürfich̄
 tig feyn/
 vñ geler̄
 ter leut
 rat dariñ
 prauchē/
 vnd die
 rümretī
 gē betler
 die in zū
 haus kū
 men/ das
 fie jre kin
 der nach
 fich zihē/
 mit einer
 parteckē
 hynweg
 weyfen.

sich befleyffet zū erhōhen vnd auß̄ zū preȳ
 ten/ Als die kleynen vnd kurtzleybigen sich
 mit den zehen auffpeūmen/ vnd die vnuer̄
 mūglichen pflegen vil zū trōwen/ Dann die
 auffgeblasenen vnd verderbten/ die sich fo
 gantz mit eyner zitterlichen ftyr̄n hören laf̄
 fen/ oder auß̄ was anderm fel vnd geprech̄
 en reden/ weyß jch gewiß/ das fie nicht auß̄
 fchwacheyt jrer krefft/ fonder der kunft jren
 mangel vnd fel haben/ vnd die von der rech
 ten ftraß yrr gehen/ müffen zum öffternmal
 widerkeren/ Derhalben ye vngeleerter eyn yē
 der ift/ ye dünckeler vnd finfterer feyne rede
 feyn wirdt. Mir ift auch noch nicht auß̄
 gefallen/ wie jch im vorigen bũch (als jch
 fagt/ die vnterweyfung die in den gemeynen
 fchũlen gefchehe/ were beffer dann die her̄
 heym) gefchriben hab/ die erfte leer vnd kley
 ne zūnemung richt sich zū der nachōmung
 der mitgefellen/ dieweyl fie leychter ift/ wel̄
 ches von etlichen alfo verftanden mag wer
 den/ als fey die meynung die jch yetzundt zū
 befetigen befleyß/ der vorigen entgegen/
 Aber dyß wirdt weyt von mir feyn/ gleych
 derhalben/ darumb jch wil/ das das kindt
 dem aller beften meyster vbergeben werden

C7^r

fol/ die größte vrfach/ das bey ihm auch die
rechterzoggen knaben/ entweder werden laß
gen/ was nicht vnnütz feyn/ nach zuuolgen
vnd zu thun/ oder so sie etwan ynnen yrren/
baldt getroffen werden/ Aber eyn vngelerter
wirdt auch wol loben vnd für gut achten/
das ftrefflich ist/ vnd bringt es durch feyn
vrteyl vnd verteding dohyn/ das solches
den zuhörern auch gefallen muß/ Derhalß
ben fol er gleych so wol in tugenden/ zucht
lichen vnd erbaren litten/ als in der redbar
keyt vbertrefflich feyn/ also das er nach dem
exempel Phenicis des Homerus gedenckt in
künstlichem reden vnd erbarlich thun vnd
handel zügleych weyß feyn.

Homer⁹
Phenix.

¶ Gedruckt zu Nürnberg bey
Georg Wachter.